

Vier
Heldinnen im
Hochzeitsrausch (v.l.):
Sabine Urig, Ines Martinez,
Susanne Hayo und
Anna Bolk



KATHARINA MANZKE

Im Stück „Heiße Zeiten – Die Wechseljahrsrevue“, das 2010 am St. Pauli Theater Premiere feierte und zum Kassenschlager wurde, geht es darum, dass vier Frauen im fortgeschrittenen Alter noch einmal durchstarten. Nun bringt Gerburg Jahnke mit „Höchste Zeit – Vier Heldinnen im Hochzeitsrausch“ eine Fortsetzung in das Theater am Spielbudenplatz, in der es für die Protagonistinnen vor allem darum geht, in ihrem bereits erfolgreich gelebten Leben anzukommen.

Die Revue aus der Feder von Tilmann von Blomberg, Carsten Gerlitz und Katja Wolf, die bald auch durch andere deutsche Städte tourt, wird ganz klar in Hamburg verortet. Auf der Bühne wurde eine elegante Suite eines Luxushotels errichtet, die einen direkten Ausblick auf die Landungsbrücken zeigt. Wie der Flughafenterminal ist auch die Suite mit Hafenaussicht ein Warteort. Hier treffen sich die charakterlich sehr unterschiedlichen Damen nach mehreren Jahren wieder, um sich gemeinsam auf den großen Tag der „Karierefrau“ (Susanne Hayo) vorzubereiten. Ausgerechnet diejenige, die in „Heiße Zeiten“ den größten Männer-Verschleiß hatte, soll heute heiraten.

Tatsächlich fängt der Tag nicht besonders glückverheißend an: Statt die Freundinnen, die sie als Brautjungfern ausgewählt hat, freudestrahlend zu empfangen, verkriecht sie sich erst mal unter einer Bettdecke und fällt torkelnd von der Bühne. Eine wilde Nacht auf dem Kiez tut ihre Wirkung. Das Schlimmste: Sie weiß nicht mehr, wer ein paar Stunden zuvor ihr Bettgefährte war... Auch die anderen haben ihre Sorgen: „Die Vornehme“ (Ines Martinez) wartet gleichermaßen verbittert und traurig auf ihren Scheidungstermin.

„Die Junge“ (Anna Bolk) wartet darauf, dass ihr Lebensgefährte, von dem sie mittlerweile ein Kind

Allzeit zur Hochzeit bereit

Vier Frauen lassen es in
der neuen Musikrevue im
St. Pauli Theater krachen

hat, ihr endlich einen Antrag macht. Und „Die Hausfrau“ (Sabine Urig) ist zwar ganz zufrieden in ihrer bescheidenen Ehe mit ihrem Mann Fritz, sehnt sich aber trotzdem nach mehr Leidenschaft und Eigenständigkeit. Hinzu kommen Speckröllchen und Cellulitis und allerlei andere Nebenerscheinungen des Älterwerdens, die bereits in „Heiße Zeiten“ sehr erfolgreich diskutierte Zutaten waren.

All diese Unzulänglichkeiten treten in einen scharfen Kontrast zur perfekt inszenierten romantischen Hochzeitskulisse und machen diese in ihrer Glattheit erträglich, beinahe heimelig. Durch ihre körperlichen und emotionalen Problemzonen sind die Frauen

trotz der Unterschiede in ihrer Lebensführung miteinander verbunden. In der Intimität lassen alle die Hüllen fallen und erzählen, hauptsächlich singend, sehr frei und ungeniert aus ihrem Leben: Von Angst und Ärger, vom kleinen und großen Glück, von körperlichem Verschleiß und von sexuellen Vorlieben.

Die Songs, bekannte Hits, die Christof Scheibe für das Stück arrangiert hat und deren Texte Anna Bolk umgeschrieben hat, werden von allen Darstellerinnen mitreißend vorgetragen. Es bringt viel Spaß, wenn sie gemeinsam „Tanz die Arthrose!“, eine Umdichtung des Hits „Relight my Fire“ von Dan Hartmann grölen, oder Ines Martinez in dem Song „Ex“, Sam Browns „Stop“ nachempfunden, in kleinen souligen Seufzern und Heulgeräuschen ihre zukünftige Einsamkeit beklagt.

Bisweilen entschlüpft bei dem emotionalen Ausbruch auf der Bühne auch der eine oder andere flache Witz. Das stört nicht, verstärkt es doch den Eindruck, dass die vier Frauen sich ungehemmt gehen lassen, weil sie sich unter sich wähnen. Tatsächlich tarnen sich die Männer gut. So gibt es eine Nachfolgerband der musizierenden Stewardessen aus dem ersten Teil: Jens Wrede, Jens Carstens, Steffen Häfelfinger und Christof Scheibe sind Zimmermädchen mit Bart und kantigem Gesicht, die an der Hotelbar die singenden Frauen auf ihren Instrumenten begleiten. Außerdem steht da noch ein Macho-Spiegel, der die Frauen mit kernigen Sprüchen im Hamburger Dialekt immer wieder irritiert und hinter dessen glatter Oberfläche sich der Komiker Obel verbirgt.

Tatsächlich bewegt der Austausch unter den Freundinnen auch in „Höchste Zeit“ wieder sehr viel in deren Leben. Heiraten und Älterwerden ist gar nicht so schwer, wenn man es versteht, so lustvoll und vergnügt die kleinen Fehler zu feiern. Auch wegen dieser sympathischen Botschaft ist die unterhaltensreiche Revue am St. Pauli Theater empfehlenswert.